

Freiburger Nachrichten

A.Z. 1700 Freiburg 1
154. Jahrgang
Einzelverkauf Fr. 3.00*
*Dieser Betrag enthält
2,5% MwSt.

Helmut Kohl
Deutschlands
Alt-Bundeskanzler
Helmut Kohl ist gestern
87-jährig gestorben.
Seite 19



Einzig deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Samstag, 17. Juni 2017

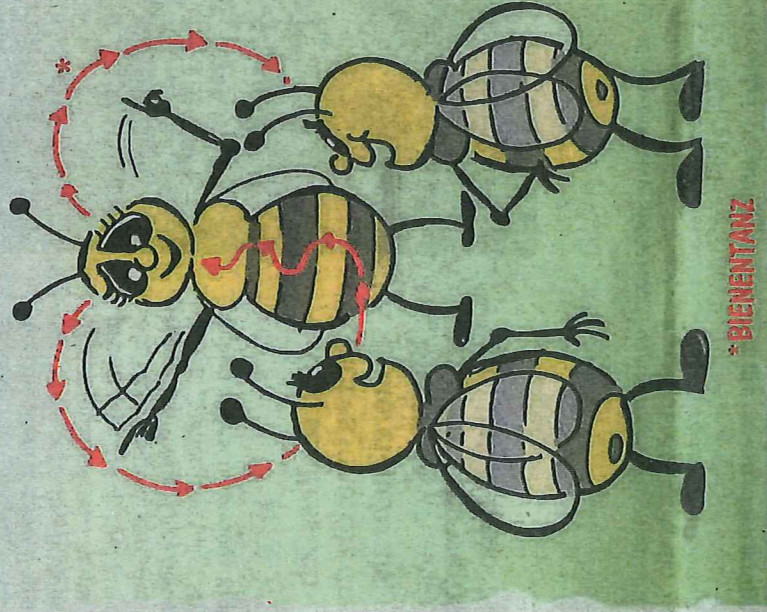
Nr. 138

Kantonstierarzt ruft Imker zur Ordnung

Kantonstierarzt Grégoire Seitert erwartet von den Imkern mehr Zusammenarbeit und will nicht tolerieren, dass die Bieneninspektoren an ihrer Arbeit gehindert werden.

FREIBURG Drei Strafklagen hat das Amt für Lebensmittel-sicherheit und Veterinärwesen des Kantons Freiburg gegen Sensler Imker eingereicht, die die amtlichen Bieneninspektoren daran hindern wollten, mit Sauerbrut infizierte Bienen abzutöten. «Er werde das leider nicht tolerieren können», sagte er im Gespräch mit den «Freiburger Nachrichten». Klartext spricht er auch in Bezug auf den Einsatz der Substanz Amitraz zur Bekämpfung von Milben: «Diese ist in der Schweiz klar verboten.» Die Imker hätten sich an die Spielregeln zu halten, die vom Bund vorgegeben seien und der Gesundheit von Tieren und Menschen dienen. Grégoire Seitert wünscht sich insgesamt, dass die Imker besser mit dem Kanton zusammenarbeiten. **rsa**
Bericht Seite 2

HONIGBIENEN SIND BEEINDRUCKEND DISZIPLINIERT UND KOOPERATIV ...



EIGENSCHAFTEN, AUF DIE SENSLER IMKER NOCH ETWAS HINARBEITEN MÜSSEN.



Kampf gegen Viren und Bakterien in der Saatzeit

Die FN haben Saatzüchter Jonas Aebischer bei der Feldreimigung in Bösinggen über die Schulter geblickt.

BÖSINGEN Damit die Ernte eines Feldes von Kartoffeln oder Getreide die hohen Anforderungen als Saatgut erfüllt, muss es gewisse Qualitätsansprüche erfüllen. Die FN haben Saatzüchter Jonas Aebischer aus Bösinggen bei der sogenannten Feldreimigung begleitet. Der Saatzüchter erklärt, wie er das Kartoffelfeld immer wieder absucht und erkrankte Pflanzen

Schweizer Schützen zielen auf Schengen

Der Bundesrat will unter dem Druck der EU das Waffenrecht verschärfen. Die Schützen wehren sich.

BERN Die Schweizer Schützen machen keine halben Sachen: Sie nehmen in Kauf, dass die Schweiz aus den Abkommen von Schengen und Dublin ausgeschlossen wird. Diese regeln die europäische Zusammenarbeit in der inneren Sicherheit und im Asylbereich. Um dabei weiterhin mitzutun, muss die Schweiz die verschärfte Waffenricht-

Kriegt das EDA Sommaruga als neue Vorsteherin?

BERN Nach dem angekündigten Rücktritt von Aussenminister Didier Burkhalter wird heftig über allfällige Rochaden innerhalb der Regierung spekuliert. Die denkbaren Szenarien sind heuer indes begrenzt, denn bei den vier bürgerlichen Bundesräten ist nicht mit realen Wechselgehlüsten zu rechnen. Auch bei Alain Berset (SP) ist ein Abgang ins Aussendepartement (EDA) eher unwahrscheinlich. Bleibt Simonetta Sommaruga (SP), Ihre EDA-Ambitionen sind bekannt. **pem/BZ**
Bericht Seite 15

Brief der BLS sorgt für Verwirrung

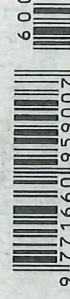
MUNTELIER In den vergangenen Tagen kursierte in Muntelier ein Brief der BLS. In diesem werden die Adressaten aufgefordert, gegen den Entwurf des neuen Fahrplans Stellung zu nehmen. Dies, weil laut Entwurf künftig zahlreiche Züge nicht mehr an den Stationen Muntelier



Gehirnjogging für jedermann

FREIBURG Life Kinetik ist ein Bewegungsprogramm

Redaktion 026 426
Abonnemente 026 347 3
Inserate 026 347 3
www.freiburger-nachrichten.ch



6 0 0

Reklame

Von uns für
Freihaus

Schlagzeilen
Nach dem Krieg
Ein Bunker wird im Murtner Löwenberg zum Museum. Besucher sollen dadurch etwas über den Krieg lernen
Seite 4

Nach der Karriere
Zwei Lehrpersonen und OS Tafers und ihr Schuldirektor gehen diesen Sommer in den Ruhestand.
Seite 4

Nach dem Brand
Grossbritannien überprüft landesweit 4000 Hochhäuser auf Brandschutzmängel
Seite 20

Zitat des Tages
«Diego Benaglio hat als Führungsspieler und Leistungsträger die Entwicklung unseres Vereins über Jahre mitgeprägt wie kaum ein anderer.»

Olaf Rebbe
Sportdirektor VfL Wolfsburg
Seite 12

Wetter
Sonnig, trocken und mit kräftiger Bise
kühler als zuletzt.



Seite 20

Inhalt
Todesanzeigen
Forum/Agenda
TV/Radio
Börse
Kinos

Auch Imker müssen Gesetze einhalten

In der Imkerszene des Sensebezirks geht es drunter und drüber: Krach im Verein, Bieneninspektoren, die ihre Arbeit nicht immer machen können, Sauerbrut. Kantonstierarzt Seitert sagt: «Mich interessiert primär die Gesundheit von Bienen und Konsumenten.»

Regula Saner

Grégoire Seitert, es brodelte bei den Sensler Imkern, was sagen Sie dazu?

Wenn solche Spannungsfelder auftauchen, halte ich mich immer an das Neutralitätsprinzip. Mich betrifft primär die Tiergesundheit und die Lebensmittel-sicherheit. Dabei geht es nicht um den fleissigen Seitert, der irgendwas verlangt, sondern um die Einhaltung der Gesetze betreffend die Tiergesundheit und die Lebensmittelsicherheit.

Einige Sensler Imker tun sich aber offenbar schwer damit, sich an Regeln zu halten. Die amtlichen Bieneninspektoren beklagten teils beunruhigende Zustände in Bienenständen und vermuten, dass nicht nur illegal Bienenköniginnen importiert wurden, sondern auch verbotene Krankheitsbekämpfungsmittel.

Als Vorgesetzter des amtlichen Bieneninspektors und Kantonstierarzt nehme ich wie folgt Stellung: Die Mehrheit der Imker im Kanton macht ihre Arbeit gut und kooperiert gut. Die Bienenhaltung unterliegt der Tierseuchen-, Lebensmittel- und Tierarzneimittelgesetzgebung.

«Wir haben drei Strafanzeigen eingereicht wegen Hinderung einer Amtshandlung. Ich kann das nicht tolerieren.»

Grégoire Seitert
Kantonstierarzt

In der Schweiz produzieren Bienen Honig, den wir essen und der in die Lebensmittelkette kommt. Anders in den USA: Dort dienen Bienen allein Bestäubungszwecken. Darum dürfen bei uns nur erlaubte Mittel zum Einsatz kommen und keine «Spiritus-Sanctus-Mittel» aus Asien oder den USA. Und die Substanz Amitraz ist in der Schweiz klar verboten. Sie ist in Tschechien teilweise erlaubt, darf aber nicht importiert werden. Wenn Bienen positiv auf solche Substanzen ge-



Kantonstierarzt Grégoire Seitert wünscht sich kooperativere Imker.

Bild Coninne Aeberhard

testet werden, haben die betroffenen Imker Pech. Dann muss der ganze Honig vernichtet werden. Wissen Sie, wie viel ein von uns durchgeführtes Verfahren den Imker kostet? Zwischen 700 und 3000 Franken.

Es wird gesagt, dass im Sensebezirk häufiger Amitraz eingesetzt wird als anderswo, stimmt das?

Im vergangenen Jahr wurden von 75 Proben im ganzen Kanton 16 positiv auf Amitraz im Bienenwachs getestet. Das ist ein Fünftel. Im Honig selbst konnten wir diese schädliche Substanz nur in einem Fall nachweisen. Im Sensebezirk gibt es vielleicht zwei Prozent mehr Fälle als im Rest des Kantons, statistisch ist das nicht signifikant. Ich sage da nur: «Meine Damen und Herren, Amitraz ist verboten!» Gemäss den Vorgaben des Bundes sind jährlich 10 Prozent aller Imker in der Primärproduktion zu kontrollieren, im Kanton Freiburg kon-

trollieren wir heute und in den kommenden zehn Jahren aber bis zu 100 Prozent der einheitlichen Honig-Produktion.

Die amtlichen Bieneninspektoren, die die Imker kontrollieren müssen, haben teilweise aber einen schweren Stand. Kürzlich wollten Imker sie gar daran hindern, mit Sauerbrut infizierte Bienen abzutöten.

Das sind Extremfälle. Konkret haben wir drei Strafanzeigen wegen Hinderung einer Amtshandlung eingereicht. Ich werde das leider nicht tolerieren können.

Wie wollen Sie die Akzeptanz der Bieneninspektoren verbessern?

Wir haben eine Mediation zwischen den Vereinen und dem Bieneninspektorat eingeleitet. Aber das ist ein laufendes Verfahren. Das ist wie bei einem Ehepaar, das sich streitet, das dauert Monate. Aber

es gibt schon positive Signale. Das Kommunikationsdefizit ist das Hauptproblem. Das ist aber ein allgemeines Problem in unserer Gesellschaft. Sie machen sich keinen Begriff, wie viele Leute uns mit Mails eindecken: Da schreibt einer um 2 Uhr in der Nacht irgendetwas wegen seinem Hund, damit es einfach mal gesagt und beim Amt deponiert ist. Wir müssen aber alle konstruktiv handeln, um vorwärtszukommen.

Ein Teil der Mitglieder des Imkervereins hat kürzlich einen Parallelverein gegründet. Sie sind nicht damit einverstanden, dass der Imkerverein zu wenig klar gegen die schwarzen Schafe im Verein vorgeht. Im neuen Verein «Bienenfreunde Senseland» sind auch die Inspektoren, ist das förderlich für deren Akzeptanz?

Gemäss dem Neutralitätsprinzip werde ich mich nicht gross dazu äussern. Dass sich

die Imker in Vereinen organisieren, finde ich gut. Die Inspektoren sind als Imker und nicht als Behörde im Verein, das ist ihr Recht.

Trotzdem scheint es ein Autoritätsproblem zu geben. Ein Imker hat gegenüber den FN gesagt, dass die «Herren Inspektoren» meinten, ihm sagen zu müssen, wie mit Bienen umzugehen sei, dabei habe er jahrelange Erfahrung.

Vor fünf Jahren hat das Veterinäramt befunden: Wir sollten uns besser und effizienter organisieren. Wir haben entschieden, die Bieneninspektion nach den Vorgaben des Bundes zu professionalisieren. Heute haben wir spezifisch und gut ausgebildete Inspektoren, die den eidgenössischen Titel des amtlichen Bienen-Fachassistenten haben müssen. Zudem gibt es

«Und schliesslich gibt es jene, die die Imkerei mehr als Business und Nebenerwerbstätigkeit sehen.»

Grégoire Seitert
Kantonstierarzt

ein internes Pflichtenheft, einen Ehrenkodex sowie Frühlings- und Herbstberichte.

Könnte es sein, dass einige Imker überfordert sind vom administrativen Aufwand, den sie betreiben müssen? Meldepflicht beim Verstellen von Bienenvölkern, alle Bienenstände müssen mit Identifikationsnummern versehen werden etc.?

Es ist nicht so kompliziert, was vom Bund verlangt wird. Wir liefern den Imkern alles, was sie brauchen und bieten zusätzlich Kurse und Beratung an. Zudem sind ihre Tiere staatlich versichert. Über die involvierten Ämter und Anstalten investiert der Kanton jährlich zirka 100 000 Franken in die 900 Imker im Kanton.

Wie erklären Sie sich dennoch das renitente Verhalten einiger Imker?

Wissen Sie, bis 1980 durften Automobilisten auch noch oh-

ne Sicherheitsgurt fahren. Zugunsten einer erhöhten Sicherheit wurde dies geändert. Der Bundesrat hat entschieden, dass auch die Bienengesundheits einem öffentlichen Interesse unterliegt und dass der Honig für die Konsumenten einwandfrei und hochqualitativ produziert sein muss.

Die Imkerei ist zudem eine Leidenschaft und mit Emotionen verbunden. Sie ist eher ein Hobby, nicht wie die Landwirtschaft. Ich muss wirklich sagen, die Bauern im Kanton sind einfach top: Dank ihrer Kooperation haben wir die nötigen Massnahmen gegen die Rinderseuche BVD treffen können. Bei den Imkern gibt es dagegen noch Verbesserungspotenzial. Die jungen Imker sind schon offen, aber auch die ältere Generation kann mit ihrem Erfahrung etwas dazu beitragen.

Dabei heben Imker doch immer hervor, wie wichtig sie für den Fortbestand der Bienen sind?

Stimmt auch. Aber dieser politische Slogan sollte deutlich nuanciert werden und macht beim Portemonnaie leider oft Halt. Wenn die ganze Ernte vernichtet werden muss, wenn vierzig Honiggläser à 25 Franken flöten gehen, dann geht es letztlich oft ums Geld.

Geht es wirklich nur um einen politischen Slogan?

Man kann sich fragen, ob es Imker so sehr braucht. Es gibt auch Kreise, die der Ansicht sind, dass es allein die Wildbienen und die Biodiversität richten. Ihnen sind Bienen nur für die Bestäubung wichtig. Dann gibt es diejenigen, die einen hochwertigen Honig erzeugen möchten. Und schliesslich gibt es jene, die die Imkerei mehr als Business und Nebenerwerbstätigkeit sehen.

Was geben Sie Letzteren mit auf den Weg?

Wer Honig produzieren will, muss bereit sein, mit Verpflichtungen und Risiken zu leben. Man kann gerne nach einem Schuldigen suchen, aber so einfach ist es nicht. Bei der Bienenhaltung müssen Wetter, Futterangebot, Tiergesundheit und Produktivität im Gleichgewicht sein. Das ist auf der ganzen Welt so.

Die Freiburger FDP wird mit Bourgeois eine Bundesratskandidatur besprechen

Der Freiburger FDP-Nationalrat Jacques Bourgeois überlegt sich, als Nachfolger von Didier Burkhalter für den Bundesrat zu kandidieren.

Jrs Haenni



Vertreter im Bundeshaus eine Bundesrats-Kandidatur besprechen wird. Gemäss der Partei entspricht Bourgeois den Anforderungen an einen FDP-Kandidaten: Er ist aus einem lateinischen Kanton, zweisprachig sowie nahe am Parlamentsbetrieb und an den

ne Ehre für ihn, so Bourgeois. Er sieht sich aber nicht unter Zeitdruck: «Ich muss mich erst im August entscheiden.»

BDP will für Bourgeois werben Auch die Freiburger BDP macht sich in einem Communiqué für eine Kandidatur von

Präsidiumposten für Beat Vonlanthen

Der Freiburger Ständerat Beat Vonlanthen steht neu an der Spitze von zwei Branchenverbänden.

BERN Die Verbände Choco-suisse und Biscosuisse erhalten einen neuen Präsidenten. Der Freiburger CVP-Ständerat Beat Vonlanthen übernimmt

